Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

19 (13.1.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19. Karlsruhe, Mittwoch, 13. Januar 1904. Mittagsblatt

Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn von Olmütz.

Als im Jahre 1892 das Olmützer Domkapitel nach dem Tode des Fürsterzbischofs, Landgrafen Fürstenberg, eines der wenigen bürgerlichen Mitgliedern der Körperschaft, den Domkapitular Dr. Theodor Kohn, den Sohn eines getauften kleinen jüdischen Häuslers, an die Spitze der Diözese berief, erregte diese Wahl nach jeder Richtung hin allgemeines Aufsehen. Der Oberhirte der Olmützer Erzdiözese führt nicht nur den fürstlichen Titel, sondern verfügt vor allem auch über ein mehr als fürstliches Einkommen, das ihm gestattet, nach außen hin in unbeschränkter Weise zu repräsentieren und ungemeinen Prunk zu entfalten. Das hatte wohl im Laufe der Zeit zu dem feststehenden Gebrauche geführt, nur Sprossen altadeliger Geschlechter mit dieser hohen Würde zu bekleiden. Um so größer war die Ueberraschung, als der Sohn eines kleines Mannes, der seine jüdische Abstammung durch seinen Namen und vor allem durch seine Erscheinung unzweideutig verriet, dem Kavalier aus altfürstlichem Hause folgte. Eine große Anzahl antisemitischer und feudal-konservativer Blätter fiel geradezu in Krämpfe, Schwäche- und Ohnmachtsanwandlungen, über die man indessen an zuständiger Stelle ruhig zur Tagesordnung überging. Der neue Fürsterzbischof trat sein Amt an und machte zunächst wenig von sich reden. Was man aber nach und nach über seine Persönlichkeit und Wirksamkeit hörte, lautete wenig günstig und nach einigen Jahren hatten sich die Verhältnisse in der Olmützer Erzdiözese derart zugespitzt, daß Fürsterzbischof Kohn es nachgerade mit allen verdorben hatte, mit denen er amtlich oder außeramtlich in Berührung kam, daß er von beiden Nationalitäten, Deutschen wie Tschechen, zum Gegenstande scharfer Angriffe gemacht wurde. Jetzt scheint alles auf eine Entscheidung hinzudrängen, Dr. Kohn kann sagen: „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage." Ueber den gegenwärtigen Stand der Sache bringt die „Neue Fr. Presse" einen ausführlichen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Der Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, der durch die eigentümliche Verwaltung seines Kirchenamtes schon oft peinliches Aufsehen erregt und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist allem Anscheine nach am Ende seiner oberhirtlichen Herrlichkeit angelangt. Nach den allerdings nicht unwidersprochen gebliebenen neuesten Nachrichten wird er aus Rom, wohin er vor kurzem berufen wurde, schwerlich in den Olmützer erzbischöflichen Palast zurückkehren. Die Kurie hat beschlossen, ihm die Renunziation auf seine Würde nahezulegen, das heißt mit sanfter Gewalt ihn dazu zu veranlassen, die so erledigte Stelle anderweitig zu besetzen und ihn selbst in Rom zurückzubehalten. Ob dies der Abschluß eines regelrecht gegen ihn durchgeführten kanonischen Prozesses ist oder ob man ihm die Ueberzeugung beigebracht hat, es sei besser, freiwillig aufzugeben, was ihm sonst genommen würde, ist noch nicht klar. Gewiß ist, daß der Rücktritt des Fürsterzbischofs von Niemandem, weder von seinen Diözesanen, noch von seinem Klerus, noch von der Regierung, noch vom päpstlichen Stuhle wird bedauert werden, denn der eigensinnige und, wie sich zeigt, für sein Amt gänzlich ungeeignete Mann hat es zu Stande gebracht, seine Untergebenen wie seine Vorgesetzten, die Laien wie den Klerus gleichmäßig wider sich aufzubringen. Die Härte und Knickerei, die er in der Verwaltung der erzbischöflichen Güter anstatt der christlichen Charitas an den Tag legte, die für den Inhaber eines so reich dotierten Kirchenamtes doppelt geboten wäre, machten ihn bei seinen Diözesanen verhaßt. Das despotische Regiment, das er führte, seine Rankünе und kleinliche Rachsucht brachten den Klerus wieder ihn auf. Seine plumpen und mißglückten Versuche, in dem national gespaltenen Mähren eine eigene nurkatholische Partei zu bilden, brachten ihn mit Deutschen und Tschechen gleichmäßig in Konflikt. Sein schroffes, unumgängliches Wesen isolierte ihn unter seinen Amtsbrüdern im Episkopat. Die Ungerechtigkeiten und Gewalttätigkeiten, zu denen er sich in der eigensinnigen Verteidigung seiner eingebildeten Rechte hinreißen ließ, kompromittierten sein Amt und die Kirche als solche, so daß bei der weltlichen wie bei der geistlichen Regierung die Ueberzeugung heranreifte, es sei im gleichmäßigen Interesse des Staates wie der Kirche, daß der mit seiner Wahl begangene Mißgriff durch seine Entfernung vom Amt gutgemacht werde.

Alle Charaktereigenschaften des unglückseligen Mannes spiegeln sich in den Vorfällen, welche die unmittelbare Veranlassung seines Sturzes bilden. Nachdem er durch eine Anzahl von widerwärtigen Prozessen gegen arme Häusler und Taglöhner, in denen es sich um Bagatellen handelte, und die er mit Eigensinn betrieb, vielfaches Aufsehen erregt hatte, erschienen vor zwei Jahren in einem tschechischen Blatte jene mit der Chiffre „Rectus" bezeichneten Artikel, in denen die ganze Amtsführung des Fürsterzbischofs einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Der zum fürstlichen Rang emporgestiegene Bauerssohn, der offenbar auf dieser Höhe schwindlig geworden war und eifersüchtiger als jeder andre über seine Würde und Unnahbarkeit wachte, fühlte sich tief verletzt, und seiner leidenschaftlichen Begierde, an dem Urheber Rache zu üben, schien jedes Mittel recht, den unbekannten Verfasser ausfindig zu machen. Er erhob zuerst Klage gegen das Blatt. Bevor es zur Verhandlung kam, erhielt er von Rectus eine Depesche, in welcher dieser ihn aufforderte, von der Klage abzustehen, und dafür versprach, die Angriffe einzustellen. Der ergrimmte Fürsterzbischof ließ jedoch nicht ab und wurde vom Gerichte abgewiesen. Gleichwohl wendete sich der geheimnisvolle Rectus nochmals an ihn, und zwar unter Vermittlung des Beichtvaters des Erzbischofs, dem er unter dem Beichtsiegel seinen wahren Namen bekannte und durch den er abermals die Einstellung der Angriffe versprechen ließ, wenn der Erzbischof andere Wege einschlage. Dadurch wurde jedoch die Rachsucht Dr. Kohns nur noch mehr gestachelt und hier scheint er zum erstenmal ernstlich gestrauchelt zu sein. Es wurde seiner Zeit behauptet, der Fürsterzbischof habe ohne Rücksicht auf das Beichtgeheimnis von seinem Beichtvater verlangt, daß er ihm den Namen des Verfassers jener Artikel verrate, und obgleich von Seite der Anhänger Dr. Kohns widersprochen wurde, scheint diese Beschuldigung die Grundlage des kanonischen Verfahrens zu bilden, das in Rom gegen ihn eingeleitet wurde und mit der Entfernung vom Amte enden dürfte. Doch damit begnügte sich der leidenschaftliche Mann nicht. Als der Beichtvater sich weigerte, das Beichtsiegel zu brechen, mißbrauchte Dr. Kohn seine erzbischöfliche Autorität dazu, sich das Original jenes Telegramms zu verschaffen, in welchem ihn „Rectus" um den Rücktritt von der Preßklage ersucht hatte. Das Gutachten eines Schriftsachverständigen, der zu Rate gezogen wurde, lenkte den Verdacht, die „Rectus"-Artikel verfaßt zu haben, auf den Priester Ocasek. Ein von Dr. Kohn einberufenes geistliches Gericht erkannte zwar, daß der Verdacht ungerechtfertigt, Ocasek nicht „Rectus" sei, aber auf Befehl des Erzbischofs wurde der Beschuldigte trotzdem seines Amtes entsetzt und in ein Priesterstrafhaus gebracht. Der Vorgang beschäftigte im vorigen Jahre auch das Abgeordnetenhaus und Dr. Kohn bekam bittere Worte darüber zu hören. Die Unschuld des Priesters Ocasek kam bald zu Tage, denn der wirkliche Verfasser der „Rectus"-Artikel, der Kooperator Hofer, meldete sich freiwillig. Diese ganze Reihe von Ungerechtigkeiten und Gewalttaten machten es der römischen Kurie unmöglich, sie zu ignorieren, und es erscheint auch nur als eine gerechte und unausweichliche Sühne, wenn jetzt durch die Entfernung des Fürsterzbischofs dieser ungeheuerlichen Amtsführung ein Ende bereitet wird.

So schließt die Laufbahn des Erzbischofs Dr. Kohn damit, daß er zuletzt noch der Welt das seltene und vor allem für die Kirche peinliche Schauspiel der unfreiwilligen Resignation eines Metropoliten darbietet. Man muß in Rom die erhobenen Beschuldigungen sehr schwer und die dafür gelieferten Beweise sehr zwingend gefunden haben, wenn man sich zu einer so gründlichen Remedur entschlossen hat, denn bei einigem guten Willen hätte man sicherlich auch kanonische Gründe für die Bestellung eines Koadjutors finden können, wodurch Dr. Kohn ebenfalls unschädlich gemacht worden wäre und doch formell die fürsterzbischöfliche Würde von Olmütz behalten hätte. Aber es scheint das Schicksal dieses Mannes zu sein, außergewöhnliche Ereignisse auf dem kirchlichen Gebiete herbeizuführen und mit seinem Namen zu verknüpfen. Diese dürften selbst mit seiner Resignation noch nicht abgeschlossen sein. Auch die Neubesetzung des Erzbistums soll nämlich nicht auf dem gewöhnlichen Weg, das heißt durch Wahl des Domkapitels erfolgen. Obgleich das Statut des Erzbistums und Jahrhunderte alte Uebung die Wahl vorschreiben, soll man in Rom entschlossen sein, den Nachfolger Dr. Kohns nicht vom Kapitel wählen zu lassen, sondern einfach selbst zu ernennen, allerdings im Einvernehmen mit der Wiener Regierung. Man hat zu diesem Behufe eine alte päpstliche Konstitution aus dem 14. Jahrhundert hervorgesucht, welche für den Fall der Enthebung oder Resignation eines Bischofs die Ernennung des Nachfolgers dem päpstlichen Stuhl vorbehält. Von angesehenen Kanonisten wird zwar der Fortbestand dieses angeblichen päpstlichen Reservatrechtes bestritten und insbesondere für Oesterreich soll es durch das Konkordat von Aschaffenburg aufgehoben sein, allein es scheint, daß diesmal gegen die Ausübung desselben von keiner Seite, nicht einmal von derjenigen des Olmützer Domkapitels, Widerstand zu besorgen ist. Tatsächlich ist die letzte Wahl des Kapitels, eben die, aus welcher Dr. Kohn hervorging, so wenig glücklich gewesen, daß sie zu einer Wiederholung nicht ermuntert. Dr. Kohn wurde im Jahre 1892 als Outsider gewählt. Nicht so sehr wegen der hohen Meinung, welche das Kapitel von seinen Fähigkeiten hatte, sondern mehr deshalb, damit keiner der beiden hochadeligen Kandidaten, die damals einander bekämpften, gewählt werde. Das scheint alle Beteiligten zu veranlassen, gegen die sogenannte libera collatio, die Ernennung durch den Papst, keinen Einspruch zu erheben, zumal dadurch für künftige Fälle, wenn das Erzbistum wieder durch den Tod des Erzbischofs erledigt wird, der statutenmäßigen und gewohnheitsrechtlichen Wahl durch das Kapitel nicht präjudiziert wird.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 13. Januar.

Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" meldet unter dem 12. d. Mts. aus Berlin:

Der Kaiser hat in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm den Großherzog und die Großherzogin von Baden zur Feier seines Geburtstages nach Berlin eingeladen.

Die Redaktion der „S. R.-K." fügt hinzu:

In Bestätigung dieser Mitteilung erfahren wir, daß die Großherzoglichen Herrschaften gedenken, sich am 25. d. Mts. nach Berlin zu begeben.

Fragen zur Sozialreform.

Der Gedanke, die Invalidenversicherung zu einer allgemeinen Volksversicherung auszubauen, erfaßt immer weitere Kreise. In immer größeren Bevölkerungsschichten erwacht der Wunsch, sich bei der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter und Invalidität zu versichern. Zu den Privatangestellten und Handwerkern gesellen sich jetzt die Aerzte, soweit sie ein Einkommen unter 3000 M. haben. Vielfach besteht die Annahme, gerade dadurch, daß auch die Angehörigen der sogenannten besseren Stände sich nach dem Invalidenversicherungsgesetz versichern, werde das Gesetz an Ansehen gewinnen. Im übrigen wird darauf hingewiesen, ein Recht für die Aerzte, sich freiwillig nach Maßgabe des Invalidengesetzes zu versichern, bestehe schon jetzt. Nach § 14 des J.-V.-G. sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das vierzigste Lebensjahr nicht vollendet haben. Das Reichsversicherungsamt hat bereits anerkannt, die Tätigkeit eines Rechtsanwalts sei ein Betrieb im Sinne des Invalidengesetzes. Sind die Tätigkeiten des Arztes und Rechtsanwaltes Betriebe, so sind, so sollte man meinen, Arzt und Rechtsanwalt Betriebsunternehmer. Dies wird freilich von mancher autoritativen Seite bestritten. Es wäre gut, wenn darüber im Reichstage eine Aussprache stattfände.

Edda Geerborg.

13 Roman von B. Riedel-Ahrens.

Vater und Tochter gingen noch eine Weile im Garten auf und ab, und jedesmal, wenn sie ablenken wollte, führte er sie noch einmal um die Beete herum, als konne er sich nicht genug tun an ihrer Gegenwart und nachgiebigen Stimmung, und Edda freute sich über seine Zufriedenheit; und dennoch konnte sie auch heute die unbestimmte Furcht eines nahenden Unheils nicht los werden, das lautlos in der Finsternis lauerte und dem sie nicht entrinnen konnten.

Christian Geerborg schlief wenig in dieser Nacht; so war denn nun alles vorbereitet und fertig zu dem letzten Schritt, dessen Zeitpunkt näher und näher rückte.

Wie gern wäre er noch bei den Seinen geblieben!

Er strich über seine Stirn. Fort mit den weichlichen Gedanken, als ob das Opfer für die geliebten Menschen soviel Aufhebens wert sei! Im Geist sah er die Heimat und das Meer in brausendem Sturm, fahles Zwielicht über den hochschäumenden Wogen, in ihrer tobenden Mitte das schwankende Boot, mit dem sein Vater hinausfuhr, um andere zu retten. Ernst und schweigsam, stark wie der Tod, und der eisernen Pflicht gehorchend, war er zu jeder Stunde bereit, das Leben für die fremden Notleidenden hinzugeben. Und das Blut dieser stolzen starken Männer mit dem steifen Rückgrat, die sich in Wahrheit vor niemand beugten, als vor Gott, floß auch in seinen Adern, sollte er feige zittern, wo es galt, das Größte für die Seinen zu opfern? Nein.

Vorwärts, die Hand auf das Herz gepreßt, alles zu ersticken, was da drinnen an schmeichelnden Stimmen sich regen möchte. Den Blick nach oben gerichtet zu seinem Gott, der ihm ein gnädiger Richter werden möge; es mußte sein. — —

Frau Alberta war natürlich das Interesse Lothars von Döllingen für Susanne nicht entgangen, und wenn sie auch nicht zu den Müttern gehörte, welche die Versorgung der Töchter durch gute Partien als Hauptaufgabe ihres Lebens betrachten, so verursachte es ihr doch nicht geringe Genugtuung, denn der junge Offizier entstammte einer recht angesehenen Familie, war ein liebenswürdiger Mann von Erziehung und Welt, mithin ein Schwiegersohn, wie sie passender ihn nicht wünschen konnte.

Um den Beiden Gelegenheit zu zwanglosem Beisammensein zu bieten, wollte sie eine Gesellschaft geben, die man längst den Bekannten ihres Kreises schuldig war.

Der dafür bestimmte Tag rückte schnell heran. Dina war aufgeregt und Jenny hatte einen schweren Stand mit ihrer Herrin; sie sah niedergeschlagen aus, denn seit gestern war ihr klar geworden, daß nicht sie, sondern Fräulein Susanne Geerborg ihn im Hause der Schwester, wo er sich langweilte, festhielt, und das hatte er ihr abends auch ohne Rückhalt lachend eingestanden. Jenny solle sich nicht lächerlich machen, er könne doch wohl ihretwegen den Damen der Gesellschaft gegenüber nicht den weltverachtenden Frauenfeind spielen, das Herz eines Mannes biete Raum für mehrere und sie behaupte einen Platz darin, mit dem sie zufrieden sein dürfte; das hatte Jenny jedoch nicht eingeleuchtet und die Unterredung ließ einen schmerzlichen Stachel zurück.

Dina aber war um diese Zeit zu der Erkenntnis gekommen, daß ein Leben, wie sie es gegenwärtig führe, auf die Dauer unmöglich sei. Jürgen hatte es gewagt, sein künstlerisches Interesse für Edda Geerborg offen einzugestehen und zugleich seine Frau kurzweg ersucht, das Atelier nicht zu betreten, so lange er an seinem neuen Werke arbeitete, wodurch ihre Neugierde natürlich noch reger geworden. Eine von ihnen war zuviel auf der Welt, sie oder Edda mußte weichen. Hätte sie bei all dem noch eine Stütze an Lothar gehabt! Aber er hielt zu Jürgen, behauptete, daß sie ihm mit den Eifersuchtsszenen das Leben zur Hölle schaffe und er sich keiner Dame gegenüber das Geringste zu schulden kommen lasse. Kein Wunder; die Männer hielten alle zusammen und machten eng geschlossen Front gegen das weibliche Geschlecht.

Doch wie es meistens nach solchen Stunden maßloser Heftigkeit geschah, wich der Zorn allmählig der Bekümmernis und Sehnsucht nach seiner Liebe. Ach, wie sie die ärmste der Fischerfrauen dort am Strande um das selige Glück beneidete, ein Kind an der Brust zu wiegen; was hätte sie gegeben, um Jürgen Haller ein Kind zu schenken, das ihr seine Liebe gesichert, und sie unlösbar miteinander verbunden hätte! — — — —

Frau Alberta hatte nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Kaffee einen Ausflug nach dem Gehölz vorgeschlagen, Lothar sollte die Ruine einer alten Burg sehen, die einst mit einem Leuchtturm verbunden gewesen, den man benutzt, um Schiffe irre zu führen; nach der Heimkehr sollte das Essen stattfinden, und der Abend mit gesellschaftlichen Spielen beschlossen werden.

Wohlgemut durchschritten sie das frühlingsfrische Wäldchen, das sich allmählich dem Meer erschloß. Der Tag war verhältnismäßig still, die Gegend vom grauen Wolkenhimmel überschattet; durch die Baumwipfel zog gedämpft das Rauschen des leisen Seewindes und aus den geschützten Gründen hauchte der Duft der Himmelschlüssel und Anemonen.

An der Seite von Fräulein von Stavenaus bildete Edda das letzte Paar, als Jürgen Haller sich ihr näherte, worauf die ältliche Dame, die eine ausgesprochene Abneigung gegen bürgerliche Künstler besaß, sich der Frau Bürgermeisterin anschloß.

„Wenig fehlte, so wäre ich heute nicht gekommen," hub er an.

„Hielt eine dringende Arbeit Sie ab?"

„Es war nicht das, ich bin zur Zeit wenig zum Schaffen aufgelegt. Der Zeiger meiner Lebensuhr deutet auf Sturm, — ich weiß nicht, wohin mein Lebensschiff mich treiben wird, ob ich je das gelobte Land erreiche oder die Wogen den Kahn verschlingen."

„Man soll den Mut nicht verlieren, sondern dem Schicksal gewappnet gegenüberstehen, Herr Haller."

„Das Bewußtsein eines verfehlten Lebens ist dazu angetan, auch den Stärksten mutlos zu machen," entgegnete er gepreßt.

„Sie sprachen schon einmal von Ihrer Ehe zu mir," sagte Edda, all ihren Mut zusammennehmend, „und können sich denken, wie sehr es mich erschütterte, die mich so liebenswürdig bei sich aufgenommen. Ich habe viel darüber nachgedacht und nahm mir vor, Ihnen den Rat zu geben, sich rückhaltslos mit Dina auszusprechen, sie wird Ihnen entgegenkommen, weil Sie ihr ganzes Herz besitzen. Ich sollte mich in diese zarte Angelegenheit nicht mischen und hätte es auch nie getan, wenn Sie mir nicht ein unverdientes Vertrauen bewiesen hätten — das ich nicht länger annehmen darf."

„Der Riß ist unheilbar, zu einer Versöhnung ist es zu spät."

„Zur Versöhnung ist es nie zu spät, man muß nur den guten Willen dazu haben, und da Sie am Altar geschworen haben, einander in Geduld und Liebe beizustehen, so trifft beide Teile die gleiche Verantwortung für den Frieden und das Glück des Andern."

„Sie vergessen, daß ein Mensch Irrtümer begeht, und das in der Verblendung eingegangene Bündnis ihn erst dann enttäuscht, wenn es zu spät ist. Soll aber dieser traurige Irrtum mit einem ganzen verpfuschten Leben bezahlt werden, besitzt nicht der Künstler vor allen Pflichten gegen seinen Genius, der ihn zum Göttlichen emporzieht, um das zu schaffen, was die Menschheit erfreut und wodurch sie geistig wächst? Um seinem Genius zu dienen, darf er sich nicht herabzerren lassen, weil es die Entfaltung seines Schaffens hemmt, er braucht die Freiheit und ist berechtigt, die Ketten, die ihn binden, zu zerreißen!"

„Mein Verstand ist zu einfach, um Ihnen auf solche Höhen folgen zu können, deshalb werden Sie auch wohl über meine Anmaßung lächeln, die Ihnen gegenüber eine eigene Meinung haben möchte."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. Im Eintrachtssaal fand heute abend unter dem Vorsitz des Prof. A. Thoma und eines Komitees, dem 12 angesehene Bürger und Beamte, meist Professoren der Technischen Hochschule, angehörten, eine Protestversammlung gegen den in unser badisches Schulwesen eingedrungenen Ultramontanismus statt, der gegen 2000 Personen anwohnten. Nach einem zweistündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag des Professor Böhtlingk wurde ohne Widerspruch folgende Resolution angenommen:

Die einheitliche, gemeinsame, nicht konfessionelle Schulung der heranwachsenden Jugend ist zumal für ein konfessionell gemischtes Staatswesen wie unser badisches eine Lebensbedingung. Eine solche staatliche Schulordnung (sie kann nur vom Staate selbst ausgehen) ist im Großherzogtum Baden schon 1807 und seither wiederholt nachdrücklichst bestätigt und besiegelt worden. § 6 des Gesetzes vom 9. Okt. 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betr., lautet:

„Das öffentliche Unterrichtswesen wird vom Staate geleitet — Andere (und somit sämtliche) Unterrichts- und Erziehungsanstalten stehen unter der Aufsicht der Staatsregierung".

Gegen dieses Grundprinzip hat sich die römische Kurie von jeher aufgelehnt; nimmt sie doch zu allem übrigen auch die Schule für sich in Anspruch. Zur Umgehung der Staatsschulung schon in den Elementar- und Mittelschulen und Lahmlegung der entsprechenden Gesetzesbestimmungen dienen ihr: die von ihren Klerikern geleiteten Internate (erzbischöfliche Knabenkonvikte), Privatanstalten, wie die Lendersche in Sasbach für Knaben oder die Grammsche in Freiburg für Mädchen römisch-katholischer Konfession, endlich (dem § 116 des Elementarunterrichtsgesetzes entgegen, welcher den Orden und ordensähnlichen Korporationen jede Art Lehrtätigkeit im Badischen untersagt) Frauen-Klosterschulen, wie die der Dominikanerinnen in Konstanz, der Schwestern vom Heiligen Herzen in Offenburg, der Ursulinerinnen in Villingen und zum Heiligen Grabe in Baden-Baden und die von Nonnen geleitete Volksschule in Lichtenthal, wohin alle, auch protestantische, Mädchen gehen müssen.

Alle diese direkt und indirekt von römischen Priestern nach den Grundsätzen jener Jesuiten, welche durch Reichsgesetz als staatsgefährdend ausgewiesen sind, geleiteten Anstalten dienen dazu, die Jugend im schulpflichtigen Alter, oft schon von kleinauf der im Interesse des Gemeinwesens unter staatlicher Leitung stehenden Schulung möglichst zu entziehen, in möglichster Abgeschiedenheit nach ultramontaner Auffassung heranwachsend zu machen und so dem Staate und den unter seiner Leitung Erzogenen von Grund aus zu entfremden. Diese Anstalten sind, als im schreiendsten Widerspruch mit den Leitsätzen der staatlichen Schulordnung stehend, als gesetzwidrig und im höchsten Maße staatsgefährdend anzusprechen und daher bald möglichst zu beseitigen. Sollte es zur völligen Beseitigung an zureichenden gesetzlichen Handhaben fehlen, so erscheint es als die dringendste Aufgabe für die Landstände, der Großh. Regierung solche an die Hand zu geben. Unsere Jugend der römischen Kurie auszuliefern, heißt dieser das Staatswesen ausliefern. Am allerwenigsten in Bezug auf das Schulwesen können zwei einander entgegengesetzte unversöhnliche Grundrichtungen und Autoritäten geduldet werden. Einen Priester der römischen Kirche, der als solcher vorbehaltlos und unwiderruflich im Dienste dieser aufgeht, im staatlichen Schuldienste anzustellen oder einem solchen in einer Schulaufsichtsbehörde Sitz und Stimme einzuräumen, ist mit dem Grundsatz der staatlichen Schulung unvereinbar. Wir leben zur Zeit tatsächlich in einem von der streitenden römischen Kirche geschürten Bürgerkriege schlimmster Art. Auf daß wir wieder ein Volk von Brüdern werden — hinweg mit dem Ultramontanismus aus dem badischen Schulwesen!

= ⊠ **Mosbach**, 12. Jan. Als wir heute die Erklärung des Geistl. Rats Wacker lasen, mit welcher er prompt innerhalb der ihm von Herrn Obkircher gesetzten Frist erläutert, daß er unter den Straftaten des genannten Abgeordneten die „Beleidigungen der Zentrumspartei" durch einen Freiburger liberalen Wahlaufruf verstanden habe, da fiel uns unwillkürlich eine alte Schnurre aus den „Fliegenden Blättern" ein. Der Literarhistoriker dieses Organs für allgemeine Heiterkeit schlug nämlich, zu Gunsten unserer überbürdeten Schuljugend, eine Abkürzung aller langen Balladen vor, so z. B. der „Bürgschaft" von Schiller. Zu was braucht denn, — so meinte er —, der Tyrannenmörder gleich zuzugestehen, was er mit dem Dolche gewollt, und sich dann zum Kreuze verurteilen lassen? Torheit! Mit einer guten Erläuterung kann man die lange Geschichte in wenigen Versen abtun. Zum Beispiel so:

„Zu Dionys dem Tyrannen schlich
Möros, den Dolch im Gewande;
Ihn schlugen die Häscher in Bande.
Was wolltest Du mit dem Dolche? sprich!
Entgegnet ihm finster der Wütherich?"

Statt nun dummerweise zu antworten, wie Schiller vorschlägt:
„Die Stadt vom Tyrannen befrein" —
— „erläutert" Möros einfach im biedersten Schwäbisch also:
„Das wird doch dem Herr Tyrann nix verschlage,
Wenn i will mein Dolch zum schleife trage?"

Durch diese brillante Erklärung ist der Tyrann verblüfft, geschlagen, und das syrakusanische Schöffengericht ist um einen berühmten Fall ärmer. — Der Geistliche Rat fällt über den Abgeordneten Obkircher her, wirft ihm die wüsteste, wildeste Hetzerei vor, macht ihn verantwortlich für jedes Kraftwort, das in erregter Wahlschlacht von irgend wem auf liberaler Seite gefallen, und erreicht den Gipfel seiner Anklage mit der Behauptung: Herrn Obkircher habe sich „strafbarer Handlungen zu Schulden kommen lassen". Auf die in ruhiger, vornehmer Weise erfolgte Anfrage: „Was wird er damit meinen; die Wohlanständigkeit gebiete eine klare Antwort, — wiederholt der Geistliche Rat die dunkeln Worte in einer zweiten Erklärung. Wer den Herrn Obkircher nicht näher kennt und den wilden Angriff Wackers auf ihn nochmals durchlas, mußte allerlei Schlimmes vermuten: Stimmenkauf, Bestechung, Verschwörung mit den Sozialisten, ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, oder das Staatsoberhaupt oder dgl. Und was kommt heraus: „Beleidigungen der Zentrumspresse, der Zentrumspartei", die doch, wie der Geistliche Rat aus seiner eigenen Gerichtspraxis wissen könnte, strafrechtlich gar nicht faßbar sind.

„Das wird doch dem Herr Tyrann nix verschlage!"

Und so was sagt Wacker, dessen erster Angriffsartikel gegen Obkircher von plumpen persönlichen Beleidigungen förmlich strotzt. Die Beleidigung der „Zentrumspresse" wird für den Gipfelpunkt der Verworfenheit erklärt von dem wegen Beleidigung von Personen vierfach vorbestraften Geistlichen Rat! — Die badische Welt hätte über die Enthüllung Wackers nicht erstaunter sein können, wenn herausgekommen wäre, daß das salva venia Zimmermädchen des Herrn ††† Obkircher „die Straftat" verübt hätte, sein Abstaubtuch auf den Zylinder eines Zentrumsmanns auszuschütten. Um nun den Eindruck dieses wahrhaft grotesken Hereinfalls zu übertönen, läßt Herr „W." sofort in der Erläuterungs-Nummer des „Bad. Beobachter" den ersten von drei Artikeln gegen Obkircher los, der einen Lärm macht, wie wenn Bomben geschossen würden, — es sind aber nur Katzenköpfe. Es ist der Lärm des Rückzugsgefechts. Ob es nötig ist, diesmal Wacker vor die Gerichtsschranken zu zitieren? Wir möchten's widerraten. Er hat sich vor dem ganzen Lande so gründlich blamiert, als das einem „hervorragenden" Politiker nur irgendwie passieren kann. Darüber täuscht auch das Böllerschießen nicht mit den drei Artikeln, die bis zum letzten so langweilig sein werden, daß sie der selige Theophrastus Bombastus Parazelsus aus Hohenheim selbsten eigenhändig angefertigt haben könnte.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. Januar.

= **Aus dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung"**: Die Erbgroßherzogin ist gestern vormittag ¾11 Uhr nach Schloß Hohenburg abgereist. Im Laufe des Vormittags empfing der Großherzog verschiedene Personen in Audienz. An der Frühstückstafel der Großh. Herrschaften nahm außer der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen die Prinzessin Wilhelm teil. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Zur Abendtafel erschien der Erbgroßherzog.

= **Freiherr Wilhelm v. Edelsheim** †. Der langjährige Oberstthofmeister und Kammerherr J. K. H. der Großherzogin, Freiherr v. Edelsheim, ist gestern, wie schon kurz berichtet, im 80. Lebensjahr gestorben. Er war am 3. September 1824 zu Karlsruhe geboren als zweiter Sohn des früheren Oberstkammerherrn und Oberstthofmeisters der † Großherzogin Sophie und dessen Gemahlin Friederike, geborene Freiin von Gemmingen-Hornberg, aus der Linie Neckarzimmern-Michelfeld. Mit dem Namen Edelsheim sind mancherlei denkwürdige Erinnerungen aus der badischen Geschichte verknüpft. Unter Karl Friedrich kamen Angehörige des alten rittermäßigen Adels derer „von Edelsheimb", die seit 1706 zu den Reichsfreiherren gehören, nach Baden und lieferten dem Lande Hof- und Staatsmänner, von denen Karl Friedrichs trefflicher Minister und Helfer zur Zeit der beginnenden Humanitäts- und Aufklärungsperiode in der badischen Staatsgeschichte der Ausgezeichnetste gewesen ist. Des soeben verschiedenen Freiherrn älterer Bruder, Ludwig, ist der 1872 in Konstanz verstorbene badische Staatsminister gewesen, Franz v. Roggenbachs Jugendfreund und vertrauter politischer Emissär, namentlich zur Zeit des Augustenburgers, der von 1860/61 als Gesandter die badische Politik am Wiener Hof sehr gewandt und nachdrücklich vertreten hatte, jedoch als Nachfolger Roggenbachs ins Ministerium berufen, mit Beust und Varnbühler um die Wette Baden zur Teilnahme am Kriege Oesterreichs gegen Preußen trieb und überhaupt zum Schaden Badens und Deutschlands gemeinsame Sache mit Oesterreich machte, so viel er nur konnte. Er gehörte später auch zu der demokratischen und großdeutschen Liga, deren Kriegserklärung gegen Jolly vom 25. April 1869, in Gemeinschaft mit den Ultramontanen, der frühere Staatsminister zusammen mit dem † Grafen Friedrich von Berlichingen neben den rötesten der Roten unterzeichnete. Der jüngere Bruder des jetzt verstorbenen Oberstthofmeisters ist der 1893 in Pest verschiedene Feldzeugmeister, Korpsgeneral, Geheimerat und Mitglied des Magnatenhauses Freiherr Leopold v. Edelsheim-Gyulai gewesen, der infolge Adoption durch seinen Vaters-schwestersohn, den Grafen Franz Gyulai v. Maros-Nemeth und Nadaska, das ungarische Baronet erhielt und Erbe der großen Güter seines Vetters in Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien wurde. Es ist wohl noch erinnerlich, in welche Konflikte der tapfere General mit dem chauvinistischen Straßenpöbel Pests geriet, als wegen der Hentzi-Denkmals-Affäre der Ruf: „Abzug Edelsheim!" in den Gassen der ungarischen Hauptstadt wiederhallte. Freiherr Wilhelm, der mittlere der drei Brüder, hat ein weit weniger bewegtes Leben hinter sich gehabt. Er widmete sich dem Hofdienst und wurde 1861 diensttuender Kammerherr und 1881 Oberhofmeister. Auch als funktionierender Obersizeremonienmeister und stellvertretender Oberstkammerherr ist Freiherr Wilhelm v. Edelsheim wiederholt tätig gewesen, in dem die Großherzogliche Familie einen ihrer ältesten hohen Hausbeamten verloren hat, der in den obersten Hofchargen so viele Jahre dem großherzoglichen Paar in Freud und Leid nahegestanden ist. Er zählte in der Residenz wie im ganzen Lande, zu den bekanntesten Persönlichkeiten, hat er doch bis ins hohe Alter, den Dienstpflichten als oberster, begleitender Hofkavalier der Großherzogin, nachzukommen vermocht. Seine Jahre hat dem Achtzigjährigen niemand angesehen, der sich so lange eine erstaunliche Frische und Rüstigkeit bewahrt hat. Die Verdienste, die er sich um seinen Fürsten und dessen Haus erwarb, ist durch Verleihung der höchsten Ordensauszeichnungen, von seinem eigenen Souverän und von vielen anderen, gewürdigt worden.

Vermählt war Freiherr Wilhelm v. Edelsheim seit 6. Nov. 1851 mit Marie v. Spiegel geb zu Eule (Böhmen), welcher überaus glücklichen und harmonischen Ehe eine Tochter entsprossen ist, Freiin Anna, die sich mit dem Freiherrn Sigmund v. Gemmingen-Guttenberg-Bonfeld, großherzoglichem Kammerherrn und Hofzeremonienmeister, sowie Hofmarschall der Prinzessin Wilhelm vermählte. Aus dieser Ehe seines einzigen Kindes, sind dem Freiherrn zwei Enkelinnen Luise Marie und Marie Luise und ein Enkelsohn Hans entsprossen. Die älteste Baronesse Gemmingen ist mit dem Freiherrn Edgar von Rotberg (Rheinweiler), Oberleutnant im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, vermählt und hat ihrem Großvater 1899 einen Urenkel geschenkt. Die jüngere Enkelin des Freiherrn ist die Hofdame der Prinzessin Wilhelm. Vor drei Jahren hat das Urelternpaar, dessen Bund nun der Tod löste, unter lebhafter Teilnahme der Verwandten und Freunde, wie des Hofes das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern können. Vom großherzoglichen Hause wird der Verlust eines so alten, treuen und vertrauten Oberhofbeamten schmerzlich empfunden und auch im Lande wird man dies mitfühlend zu würdigen wissen.

= **Ein Hofball** findet, wie wir erfahren haben, am 8. Februar im Großh. Schlosse statt.

= **Das Nachtfest**, das heute abend von halb 7 bis halb 10 Uhr auf der Eisbahn des Stadtgartens stattfinden sollte, mußte wegen plötzlich eingetretenen Temperaturwechsels auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

= **Badischer Schwarzwaldverein.** Soeben ist bei Müller und Graff in Karlsruhe das Blatt VIII (Neustadt) der vom Verein herausgegebenen elfblätterigen Schwarzwaldkarte im Maßstabe von 1:50000 erschienen. Das Blatt reicht von Böhrenbach und Furtwangen im Norden bis Menzenschwand, Schluchsee, Bonndorf im Süden; von Marbach, Donaueschingen und Hüfingen im Osten bis St. Peter, Buchenbach, Feldberg und Herzogenhorn im Westen. Die Karte bildet den Abschluß der vier den Feldberg einschließenden Blätter und umfaßt außerdem die Höllentalbahn von Falkensteig bis Titisee und deren Verlängerung über Neustadt bis Donaueschingen; das obere Wutachtal, Bregtal, Wildgutachtal; die Orte Neustadt, Lenzkirch, Donaueschingen, Löffingen, Bräunlingen, Hammereisenbach und St. Märgen. Die beiden Höhenwege und die Zugangswege zu demselben sind scharf markiert. Die Karte steht den früher erschienenen in keiner Weise nach; sie ist in allen Stücken sehr sorgfältig bearbeitet und vortrefflich ausgefallen, dank der Mitarbeit zahlreicher Freunde der Sache und besonders der Fertigkeit und dem hingebenden Fleiße des technischen Bearbeiters. An Wegen sind auch die allerneuesten und noch im Bau befindlichen schon aufgenommen. Im Buchhandel kostet das Blatt aufgezogen 3.50 M., für die Vereinsmitglieder durch die Sektionsvorstände bezogen nur 2.50 M. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

= **Kolonialverein.** Donnerstag abend halb 9 Uhr findet der zweite Winter-Vortrag der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft über die deutschen Kolonien und das deutsche Kapital statt. Als Vortragenden ist es gelungen, Dr. Scharlach aus Hamburg zu gewinnen, der sowohl als einer der tätigsten und einflußreichsten deutschen Kolonial-Politiker, wie auch als hervorragender Redner rühmlichst bekannt ist. Seine langjährige Tätigkeit an der Spitze der großen, von ihm ins Leben gerufenen kolonialen Gesellschaften läßt ihn, wie keinen Zweiten, berufen erscheinen, die Entwicklung und Aussichten unserer kolonialen Unternehmungen besonders auch in finanzwirtschaftlicher Hinsicht zu beleuchten, so daß dem Vortrage mit großem Interesse entgegengesehen werden darf. Dem Vernehmen nach ist auch der Besuch des Großherzogs in Aussicht gestellt.

= **Ein Kongreß für experimentelle Psychologie** findet im April d. J. in der Universitätsstadt Gießen statt. Das soeben herausgegebene Programm enthält neben einer Reihe von Vorträgen und wissenschaftlichen Darbietungen von bekannten Universitätsprofessoren u. a. auch einen Vortrag über experimentelle Didaktik von dem in den weitesten Kreisen bekannten badischen Schulmann, Seminarlehrer Dr. Lay in Karlsruhe, dessen Schriften im In- und Auslande bereits große Anerkennung gefunden haben. Weiterhin ist dann Dr. Lay in dem Programm auch mit einer Ausstellung der von ihm ausgebildeten Forschungsmethoden vertreten.

= **Katzenausstellung.** Morgen, Donnerstag, den 14. Januar, 10 Uhr früh, wird die angekündigte internationale Katzenausstellung in der hiesigen städtischen Ausstellungshalle eröffnet. Die Zweifel an der Ausführbarkeit und an das allgemeine Interesse einer solchen Ausstellung werden sofort bei dem erstmaligen Besuche der Ueberzeugung weichen, daß man es hier mit einer seltenen Darbietung zu tun hat. Wer beim Betreten der Ausstellung die sittsam in geräumigen Käfigen sitzenden, zum Teil aus Karlsruhe, London, Paris, München, Wolfratshausen, Kempten, Freising, Stuttgart, Sigmaringen, Heidelberg stammenden Katzen sieht, wird schnell ihr Freund. In langen Reihen stehen die hübsch dekorierten Käfige der ein-, zwei- und dreifarbigen Hauskatzen, dann folgen die Wetterkatzen, die schön gestreiften Räderkatzen, die Nubische-, die Cypern-, auch genannt Riesenkatze. Von den Seltenheiten erwähnen wir die siamesischen Katzen: „Rami" und „Prati" aus dem Serail des Königs von Siam, deren Ausfuhr bekanntlich in Siam mit dem Tode bestraft wird; die Knotenschwanzkatze von der Insel Man (Englands Nordwestküste) und der persische Kater „Padischah". Die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher konzentriert sich zunächst auf die Angora-Katzen, welche in großer Anzahl und in verschiedenen Abarten vertreten sind und sehr wertvolle Tiere aufweisen, z. B. „Mulini II.", Geschenk des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, und die 33jährige algerische Angorakatze „Sesi". Aber allem die Krone aufsetzen werden die sehr seltenen Katzen der berühmten Züchterei Wolfratshausen (Bayern), darunter der Clou der Ausstellung, Maskenangorakater „Dodi", Sieger des Grand Prix Paris, 5000 Franken. Die eigenartige Ausstellung bietet des Interessanten und Sehenswerten sehr viel und zwar für jeden. Veranstaltet wird die Ausstellung unter dem Präsidium des Frhrn. v. Flotow-München vom Bunde für Katzenschutz, Zucht und Pflege, Sitz München. Die Ausstellung findet am Montag, den 18. Januar, abends 6 Uhr, ihr Ende.

= **Weihnachtsgeschenk und Dienstbotenwechsel.** Es ist nichts seltenes, daß sich nach dem Beginn des neuen Jahres bei den Dienstboten die Neigung zeigt, zum nächstmöglichen Kündigungstermin ihre Stelle zu verlassen. Da sei darauf hingewiesen, daß in diesem Falle, wenn der Fortzug vor dem Abschluß des ersten Vierteljahres erfolgt, die Herrschaft gesetzlich berechtigt ist, das gemachte Weihnachtsgeschenk zurückzuverlangen resp. dessen vollen Wert auf den Lohn anzurechnen. Der beliebte Vorwand, zu Hause sei jemand krank, ist kein Grund zum Dienstverlassen außerhalb der Kündigungsfrist. Selbst wenn jemand krank ist, ist unbedingt Ersatz für die ganze noch geltende Dienstvertragsdauer zu stellen.

W **Knielingen**, 12. Jan. Eine imposante Kundgebung für den zum Oberkirchenrat ernannten Pfarrer D. J. Reinmuth war am letzten Sonntag der Haupt- und Abendgottesdienst in Knielingen. Die Kirche war beidemal gedrängt voll. Jung und alt war herbeigeeilt, um die Abschiedspredigt ihres eifrigen Seelsorgers zu hören. Fast kein Auge blieb trocken bei den ergreifenden Worten, die er an seine Gemeinde richtete, in der er über 28 Jahre segensreich gewirkt hat. Erst nach dem Weggange ihres Seelsorgers werden die Knielinger erfahren, was sie an ihm gehabt haben. Ihm war kein Gang zu viel und keine Persönlichkeit zu hoch, um anzuklopfen, wenn es galt, Not in seiner Gemeinde zu lindern. So scheidet er nun, begleitet von der Liebe und Verehrung seiner Gemeinde, als Seelsorger hochgeachtet von jedermann.

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat

1. den Oberlandesgerichtsrat Dr. Julius Heinsheimer auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

2. den Landgerichtsrat Gustav Ernst in Offenburg unter Enthebung von seiner Stellung als Untersuchungsrichter beim Landgericht Offenburg, sowie den Landgerichtsrat Andreas Schenk in Karlsruhe unter Enthebung seiner Stellung als Vorsitzender einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräten ernannt;

3. dem Landgerichtsrat Sally Maas in Karlsruhe den Vorsitz einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht Karlsruhe übertragen;

der auf Professor Dr. Rudolf Thurneysen gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1904/1905 seine Bestätigung erteilt.

* **Militärdienstnachricht.** Dornheim, Intend.-Sekretär von der Intendantur des XIV. Armeekorps, auf seinen Antrag aus dem aktiven Dienstverhältnis entlassen und zu den oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes übergetreten.

* **Ordens-Verleihungen.** Dem Feldw. a. D. Geiger zu Karlsruhe, bisher im 5. Bad. Inf.-Regt Nr. 113, wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Vizefeldw. a. D. Suttinger zu Altmünsterol im Kreise Altkirch, bisher im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Sport.

∠ **Ski-Wettläufe auf dem Feldberg.** Die vom Ski-Klub Schwarzwald alljährlich veranstalteten großen Ski-Wettläufe auf dem Feldberg finden in diesem Winter am 5., 6. und 7. Februar statt und zwar der internationale Dauerlauf um die Meisterschaft von Deutschland am 5. Februar auf einer vom Feldbergerhof ausgehenden, erst kurz vor Beginn des Laufs bekannt zu gebenden Strecke (25 km), der internationale Sprunglauf um die Meisterschaft von Deutschland am 7. Februar in der Nähe des Feldbergerhofs.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 12. Jan. Getreidemarkt. Die Tendenz war besser bei wenig Geschäft. Die Notierungen sind: Neuer La Plata-Weizen 80 Kilo Bahia blanca semence russe Januar-Februar-Abladung 135 M., Neuer La Plata-Weizen 79 Kilo semence francaise Januar-Februar-Abladung 134 M., Neuer La Plata-Weizen 80 Kilo Bahia blanca semense francaise Januar-Abladung 137 M., Redwinter II je nach dem Abladeplatz 135—137 M., Kansas II 134 M., Ulkawz. 10 P. Mk. 132, Ulkawz. 9 P. 30 Mk. 128, Ulkawz. 9 P. 20 Mk. 123, Ulkaw. — P. — Mk. —.—.—, Saxonkaweizen 78 Kilogr. Mk. 136, Redwinter II Mk. —.—.—, je nach dem Abladeplatz, Kansas II Mk. —.—, Rumänweizen 80/81 Kilo mit 2% Beisatz Mk. 133.00, das gleiche 79/80 Kilo mit 2% Beisatz Mk. 132.00, das gleiche 77/78 Kilo mit 3% Beisatz Mk. 130.00, Russischer Roggen 9 P. 15/20 Mk. 99, Futtergerste 60/61 Kilo Mk. 85.—, Russischer Hafer 47/48 Kilo Mk. 92.—, Russ. Hafer 50/51 Kilo Mk. 95, Mixed-Mais Mk. 94, La Plata-Mais Mk. 90.— Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

* **Magdeburg**, 12. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. ohne Sack —.———.—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. ohne Sack 6.00—6.20 Matt. Brotraffinade I ohne Sack 18.——, Gemahl. Raff. mit Sack 17.95.00—00. Gem. Melis mit Sack 17.45.00—00, Kristallz. I m. Sack 17.95.00—00.00 Die Preise verstehen sich per 50 kg und per Abnahme bis zu 400 Zentner für die Dezember-Lieferung 25 Pfennig billiger. Rohzucker I Produkt per 100 kg Transito f. a. B. Hamburg per Jan. 16.20 G., 16.35 B., —.—— bz., per Februar 16.45 G., 16.50 B., —.—.— bz., per Mai 16.85 G., 16.90 B., 16.95.—. bz. per August 17.30 G., 17.35 B., 17.30— bz., per Ottbr.-Dezbr 17.45— G., 17.65 B., —.— bz. Flau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Hamburg**, 12. Jan. Kaffee good average Santos. Schluß-Kurse, per Jan. 37.25 Pfg., per März 35.50 Pfg., per Mai 36.50 Pfg. per Juli 37.—, per Sept. 37.50 Pfg. Matt.

* **London**, 12. Jan. Silber $27^{3}/_{16}$.

* **Liverpool**, 12. Jan. Baumwoll. (Schluß.) Tages-Import 9 000, Umsatz 7000 Ballen. Amerikaner ruhig. Baumwolle per Juli-Aug. $7^{9}/_{100}$.

* **Rotterdam**, 12. Jan. Zinn Banka prompt fl. $79^{1}/_{4}$.

* **London**, 12. Jan. Metall-Börse. (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard $58^{1}/_{4}$, do. 3 Mt. $57^{5}/_{8}$ Best Selected $62^{1}/_{2}$. Electrolytic $59^{1}/_{2}$. Zinn Straits cash 133—, do. 3 Mt. 133. Blei spanisch $11^{1}/_{2}$, do. englisch —.— Zink ordin. brands $21^{7}/_{8}$, do. Spezial brands —.

* **Glasgow**, 12. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 49.9, Middlesborough 42.6.

Fruchtmarkt.

* **Mehkirch**, 11. Jan. Kernen Mk. 16.20, 16.16, 16.—; Hafer 13.—, 12.86, 12.60, Gerste —., —., —., per Doppelzentner.

Kleine Chronik.

w **Spandau**, 13. Jan. Das Kriegsgericht der 2. Gardedivision verhandelte gegen Leutnant Herwarth v. Bittenfeld, den Sergeanten Woischny und den Gemeinen Eggenmeier, sämtlich der 1. Kompagnie des 5. Garderegiments zu Fuß angehörend, wegen Ungehorsam und unvorsichtiger Behandlung einer Waffe, wodurch der Tod eines Menschen verursacht wurde. v. Bittenfeld erhielt 3 Wochen Stubenarrest, Woischny 3 Monat Gefängnis, Eggenmeier 14 Tage strengen Arrest.

w **Köln**, 13. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 22-jährigen Taglöhner Decker, der in einem Streit zwei Personen getötet hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus. — In Oberrombach wurden infolge Scheuens der Pferde alle Insassen eines Wagens herausgeschleudert. Der Kutscher und eine Frau wurden getötet, die andern Personen schwer verletzt.

w **Oldenburg**, 12. Jan. Es hat sich herausgestellt, daß die bei dem heutigen Brande in der Rosenstraße tot aufgefundenen beiden Frauen durch Zertrümmerung der Schädeldecken ermordet worden sind.

w **München**, 13. Jan. Wie die „Münchener Post" noch meldet, erfolgte die Verhaftung Seyboths, weil sein Bruder Friedrich Seyboth die Kaution von 20 000 M. zurückzog.

w **Madrid**, 13. Jan. Wegen der fortgesetzten Vorträge politischer Couplets wurde gestern das Zarzuela-Theater geschlossen. Vor dem Theater spielten sich tumultuarische Szenen ab. Ein Schauspieler wurde direkt von der Bühne weg verhaftet. In der Bevölkerung herrscht starke Gährung.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 12. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion brachte heute im Reichstag einen schleunigen Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens ein, das bei dem Landgericht in Halle gegen den Reichstagsabgeordneten Thiele wegen Beleidigung schwebt.

w **Elberfeld**, 12. Jan. In dem heute hier vor dem Schwurgericht verhandelten Prozeß gegen den Oberlehrer Deditius in Barmen wegen Mißhandlung eines Schülers mit tödlichem Ausgang wurde der Angeklagte freigesprochen. (Die Vorgeschichte dieses Prozesses haben wir im gestrigen Abendblatte ausführlich mitgeteilt. — Die Red.)

w **Wien**, 12. Jan. Durch eine kaiserliche Verordnung, die morgen in der „Wiener Ztg." veröffentlicht wird, wird die Regierung ermächtigt, die Handelsbeziehungen mit Italien und Mexiko im Verordnungswege zu regeln.

w **Paris**, 12. Jan. Die Gruppe der Progressisten und der liberalen Aktion beschloß, den republikanischen Abgeordneten des Marnedepartements, Bertrand, als Präsidentschaftskandidaten für die Kammer in Vorschlag zu bringen.

w **Liverpool**, 12. Jan. Die Houston-Linie schloß sich dem südafrikanischen Schiffahrtsring an. Das Abkommen tritt sofort in Kraft. Damit ist der Tarifkrieg beendet.

w **Swakopmund**, 12. Jan. Die telegraphische Verbindung mit Okahandja ist unterbrochen.

w **Washington**, 12. Jan. Der kolumbische Spezialgesandte Reyes hat heute die Rückreise nach Kolumbien angetreten.

w **Washington**, 12. Jan. Von Vertretern aller Parteien des Landes wurde heute hier eine Versammlung abgehalten zu Gunsten eines Schiedsgerichtsvertrags mit England und der Förderung des Schiedsgerichtsgedankens in der ganzen Welt.

Hof- und Personalnachrichten.

w **Berlin**, 13. Jan. Wie die „Nationalzeitung" meldet, findet das Kapitel des Johanniterordens am 25. Januar statt.

w **Breslau**, 12. Jan. Zu Ehren des Fürsterzbischofs von Prag, Kardinals Skrbensky, fand heute mittag im fürsterzbischöflichen Palais ein Frühstück statt, zu dem außer dem Domkapitel Regierungspräsident v. Holwede, die Oberregierungsräte Gaertner und v. Wallenberg, sowie der österreichisch-ungarische Konsul Freiherr v. Teufenstein Einladungen erhalten hatten.

w **Breslau**, 12. Jan. Der Kaiser empfing heute vormittag kurz vor der Parade den Fürsterzbischof Kardinal Dr. Kopp. Um halb 1 Uhr fuhr der Kaiser im offenen Wagen nach der Kürassierkaserne, wo er das auf dem Kasernenhof aufgestellte Regiment begrüßte und dann an dem Frühstück teilnahm, zu welchem die direkten Vorgesetzten des Regimentes, das kaiserliche Gefolge, sowie einige frühere Angehörige des Regimentes geladen waren. Während des Frühstücks wurde an den drei jüngsten Offizieren des Regimentes der Ritterschlag vollzogen.

w **Dresden**, 12. Jan. Der König unternahm heute mittag eine Ausfahrt in den großen Garten und ging dort einige Zeit spazieren.

w **Cronberg i. T.**, 12. Jan. Geheimer Sanitätsrat Dr. Peter Dettweiler, der langjährige Leiter der Heilanstalt Falkenstein, ist heute nachmittag in seiner hiesigen Villa im Alter von 67 Jahren plötzlich infolge Herzschlages gestorben.

Zur Frage der elektrischen Schnellbahnen.

w **Berlin**, 13. Jan. Die „Berliner Polit. Nachrichten" melden, es sei sehr wahrscheinlich, daß der elektrische Betrieb auch für den Stadtbahn- und Vorortsverkehr nutzbar gemacht werden kann. Es erscheint aber ausgeschlossen, daß trotz des vollkommenen Gelingens der Versuche auf der Militärbahn der elektrische Betrieb auf große Entfernungen eingeführt werden kann, da derselbe sich zu kostspielig stellen würde. Fallen jedoch die Versuche, die gegenwärtig mit einer neuen Lokomotive von einer Geschwindigkeit von 130 km auf der Linie Kassel-Hannover stattfinden, günstig aus, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß schon im nächsten Sommer mit der Einrichtung solcher Schnellzüge vorgegangen wird.

Aus den deutschen Kolonien.

w **Berlin**, 12. Jan. (Ausführlichere Meldung.) Das Wolffsche Telegraphenbureau erfährt: Nach einem Telegramm des Gouvernements Windhoek wird eine Erhebung der Hereros für möglich gehalten, ohne daß es seither zu offenen Feindseligkeiten gekommen wäre. Gemeldet sind Ansammlungen bewaffneter Hereroabteilungen von mehreren hundert Gewehren bei Okahandja und Otjesasu. Zur Verfügung stehen im Norden ungefähr 400 Weiße, die mobil gemacht sind, mit einem Gebirgsgeschütz und drei Maschinengewehren. Die Besatzung von Okahandja ist auf 90, die Besatzung von Windhoek auf 100 Mann gebracht worden.

Zur Arbeiterbewegung.

w **Bremen**, 12. Jan. Der Ausstand der Arbeiter der Bremer Jutespinnerei und -Weberei in Hemelingen ist heute mittag nach Beilegung der Differenzen mit der Fabrikleitung beendet worden.

w **Madrid**, 12. Jan. Die Schiffsrheder werden in nächster Zeit hier zusammenkommen, um über die Ausstandsfrage zu beraten. Ueber hundert Schiffe liegen in den spanischen Häfen augenblicklich nutzlos da. In Bilbao warfen die Ausständigen mit Steinen nach den Arbeitswilligen. In Barcelona werden die Unterhandlungen durch die Hartnäckigkeit der Arbeitgeber gehemmt; die Zahl der Ausständigen wächst und Unterstützungen fließen ihnen reichlich zu; sie erklären, daß die Mannschaften der Post-Dampfer beim ersten Zeichen ihren Dienst niederlegen werden.

Der „Herr von Wien".

w **Wien**, 13. Jan. Das „Kleine Journal" meldet: Bürgermeister Dr. Lueger sei angeblich amtsmüde und wolle dem politischen Leben entsagen. Die Ursache sei ein Parteikonflikt und eine schleichende Krankheit.

(Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung sich tatsächlich bewahrheitet oder ob, gerade bei dem „Kleinen Journal", der Wunsch nicht der Vater des Gedankens ist. Der Amtsantritt Luegers, der, ähnlich wie sein Berliner Kollege Kirschner, ziemlich lange auf seine Bestätigung warten mußte, wurde von der christlich-sozialen Partei als der Beginn eines goldenen Zeitalters für die Kaiserstadt an der schönen blauen Donau gepriesen. Irgendwelche positive Leistungen hat der „schöne Karl" jedoch nicht aufzuweisen und die Parteigegensätze haben sich unter ihm und durch ihn außerordentlich zugespitzt. — Die Red.)

Aus der französischen Kammer.

w **Paris**, 12. Jan. Kammer. Bei der heutigen Wahl des Kammerpräsidiums erhielt Henri Brisson 255, Paul Bertrand 219 Stimmen. Brisson, der frühere Minister- und Kammerpräsident, ist somit gewählt, nachdem Léon Bourgeois eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Zu Vizepräsidenten werden erwählt Etienne mit 405, Lockroy mit 255, Gerville-Reache mit 255 und Guillain mit 254 Stimmen. Jaurès ist mit 199 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Die Wirren in der Türkei.

w **Konstantinopel**, 12. Jan. Der hiesige bulgarische diplomatische Agent gab heute im Namen seiner Regierung der Pforte die vollkommensten Versicherungen der Loyalität und der freundschaftlichsten Absichten und drückte gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß die untergeordneten türkischen Behörden fortdauernd den bulgarischen Reisenden und dem bulgarischen Handel Schwierigkeiten bereiten, sowie die bulgarische Bevölkerung der benachbarten Provinzen auf alle mögliche Weise belästigen. — Die Pforte bereitet auch ihrerseits ein Projekt für die Reorganisation der Gendarmerie in den drei macedonischen Vilajets vor. Auch die beiden bisher engagierten schwedischen Gendarmerie-Offiziere haben hierauf bezügliche Anträge vorgelegt. Sobald der italienische Oberkommandant hier eintrifft, wird das bereits ausgearbeitete Projekt der Entente-Mächte von einer Kommission geprüft werden, wobei sämtliche Projekte mit herangezogen werden dürften. Als italienischer Gehilfe des Oberkommandanten ist der frühere hiesige Militär-Attaché Oberst Signorelli designiert, als englischer Gehilfe der Militär-Attaché in Wien Oberst Fairholme. — Eine heute den Botschaften der Entente-Mächte zugestellte Mitteilung der Pforte enthält eine eingehende Besprechung der neun Programmpunkte und ist im allgemeinen entgegenkommend. Sie ist jedoch in mehrfachen Beziehungen in unklaren Ausdrücken abgefaßt, weshalb eine endgültige Beurteilung ihres Wertes unmöglich ist, bevor eine Besprechung der Botschafter der Entente-Mächte hierüber stattgefunden hat.

w **Saloniki**, 12. Jan. Hier sind Meldungen eingelaufen, daß bei Djumaja Bala an der bulgarischen Grenze Zusammenstöße zwischen Banden von Aufständischen und türkischen Truppen stattgefunden haben. Auch geht das Gerücht, daß in Kumanowo ein Pulverdepot von Aufständischen durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei. Truppen seien bereits zur Verstärkung abgegangen, andere würden aus Asien erwartet.

Unruhen in Südamerika.

w **Buenos Aires**, 12. Jan. („Agence Havas".) Nach einer Meldung aus Montevideo bemühen sich angesehene Kaufleute um die Erhaltung des Friedens im Lande. Bei einem Besuche, dem sie dem Präsidenten abstatteten, riet ihnen dieser, sich zu ihrem Zwecke mit den Parteiführern in Verbindung zu setzen. Im Innern der Republik kommt es fortwährend zu kleinen Gefechten.

Die Krisis in Ostasien.

„Nichts gewisses weiß man nicht!" — das ist nach wie vor das Fazit aller über die Lage im fernen Osten einlaufenden Nachrichten. Insbesondere muß festgestellt werden, daß die aus englischer Quelle herrührenden Depeschen sich recht oft widersprechen oder, diplomatisch gesprochen, von „Irrtümern" und „Mißverständnissen" nicht ganz frei sind.

Wir erhalten folgende Telegramme:

w **London**, 12. Jan. Die „Times" will aus Peking erfahren haben, daß der chinesische Gesandte in Tokio gestern an den Prinzen Tsching telegraphiert habe, er teile auf Wunsch des japanischen Ministeriums des Aeußeren mit, daß die zweite Antwort Rußlands auf die Vorschläge Japans eingegangen, jedoch ungünstig sei und von Japan nicht angenommen werden könne. Wenn Rußland nicht nachgebe, werde sich Japan gezwungen sehen, sofort die Waffen zu ergreifen.

w **London**, 12. Jan. Das Reutersche Bureau meldet heute aus Peking, daß die Vereinigten Staaten und Japan keine Anstrengung unterlassen, das sofortige Zustandekommen der Ratifikation der von ihnen mit China abgeschlossenen Handelsverträge herbeizuführen. Das Ziel der beiden Regierungen sei, ihre Stellung von einem etwaigen Ausbruch von Feindseligkeiten sicher zu begründen.

w **London**, 12. Jan. Bei der letzten Depesche scheint es sich um ein Mißverständnis der japanischen Gesandtschaft zu handeln. Der hiesige Gesandte bestätigt zwar, daß von Tokio an die chinesische Regierung eine Depesche gesandt worden ist, in der China strikte Neutralität im Falle des Kriegsausbruchs anempfohlen wurde; er glaubt aber, die Phrase betreffend die prompte Waffenergreifung entstand aus einer telegraphischen Verwechslung der chinesischen Schriftzeichen. Der Gesandte fügte hinzu, es ist entschieden nicht der Fall, daß der Krieg beschlossene Sache ist; Japan ist noch immer bemüht, Frieden zu halten.

w **London**, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tokio: Heute nachmittag hatte der Kaiser mit allen Mitgliedern des Kabinetts, fünf alten Staatsmännern, zwei Admiralen und dem General Kodama eine lange Besprechung. Es heißt, in dieser Beratung sei die gestern entworfene Antwort Japans an Rußland gebilligt worden. Diese Antwort wird als der letzte Schritt in den Verhandlungen betrachtet. Das Interesse der Bevölkerung am Ausgang ist bis zur Fieberhitze gestiegen.

w **London**, 12. Jan. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Peking telegraphiert, bei den dortigen Gesandtschaften seien authentische Nachrichten eingegangen, daß zwei Divisionen russischer Truppen auf der sibirischen Bahn ostwärts befördert wurden. Da russische Truppen Sing-Min-Tun, die Endstation der kürzlich vollendeten Bahn von Shanhaikwan nach Niutschwang besetzt haben, fürchteten die in Niutschwang ansässigen Fremden, daß die Stadt der Schauplatz von Feindseligkeiten werden könnte, und ersuchte die Konsuln, ein Vorgehen ihrer Regierungen zur Aufrechterhaltung der Neutralität von Niutschwang herbeizuführen.

w **Petersburg**, 12. Jan. Gegenüber der aus Petersburg datierten Mitteilung eines Berliner Blattes über den Inhalt eines angeblich in allernächster Zeit zu erwartenden Regierungskommuniques über die Lage in Ostasien meldet die Russische Telegraphenagentur, daß diese Mitteilung vollständig unbegründet sei. Bisher sei keine derartige amtliche Verlautbarung erschienen, und eine solche sei, wie ihr von zuständiger amtlicher Stelle mitgeteilt werde, vorläufig auch nicht zu erwarten.

w **Peking**, 12. Jan. Wie jetzt bekannt wird, wurden die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen Japan und China gestern ausgetauscht, da der japanische Gesandte das Ersuchen Chinas, die Erledigung um einen Tag hinauszuschieben, ablehnte. Die Ratifikationen des amerikanischen Vertrages sollen in Washington ausgetauscht werden. Der amerikanische Gesandte ersuchte die chinesische Regierung, sie möge den ungewöhnlichen Weg einschlagen, den Wortlaut des Vertrages telegraphisch, anstatt brieflich, nach Washington zu übermitteln und den dortigen chinesischen Gesandten ermächtigen, auf Grund der telegraphischen Ausfertigung den Vertrag zu ratifizieren.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 13. Januar.

Bund der Kaufleute, Ortsgruppe Karlsruhe. Oeffentliche Versammlung im oberen Saale des „Friedrichshofes", abends 9 Uhr.

Colosseum. Vorstellung, abends 8 Uhr.

Freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins. Unterrichtskurs im Turnsaal der höheren Mädchenschule (Sofienstraße), abends ½9—10 Uhr.

Gewerbeverein Karlsruhe. Monatsversammlung im Saale III der Brauerei Schrempp, abends ½9 Uhr.

Kleiner Festhalle-Saal. Großer Ausstattungs-Vortrag: „Die Tragödie der Erde", abends 8 Uhr.

Konservativer Ortsverein Karlsruhe. Generalversammlung im Goldenen Adler", abends ½9 Uhr.

Missions-, Frauen- und Jungfrauenverein. (Allg. evangel. protest. Missionsverein). Versammlung mit Vortrag im Konfirmandensaal Erbprinzenstr. 5, nachmittags 4 Uhr.

Jungliberaler Verein, Ortsgruppe Südstadt. Heute abend Zusammenkunft im Lokal. (Apollo.)

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 14. Jan. **Abonnements-Abtlg. C.** 29. (Mittel-Preise.) **„Die schiefmäulige Almuth"**, Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Bartels. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Freitag, 15. Jan. **Abonnements-Abtlg. B.** 30. (Mittel-Preise.) **„Hans Heiling"**, romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient, Musik von Marschner. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 16. Jan. **Abonnements-Abtlg. A.** 31. (Mittel-Preise.) **„Maria Stuart"**, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Sonntag, 17. Jan. **Abonnements-Abtlg. C.** 31. (Mittel-Preise.) **„Die verkaufte Braut"**, komische Oper in 3 A. von K. Sabina, deutsch von Max Kalbeck, Musik von Smetana. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Z.B.f.M.H. **Schneebeobachtungen.** Die in den höheren Lagen des Landes bestehende geschlossene Schneedecke ist auch in der verflossenen Woche unverändert erhalten geblieben, nur bei dem in der Nacht vom 8. auf 9. Januar eingetretenen Witterungsumschlag hat sie stellenweise einen kleinen Zuwachs erhalten. Am Morgen des 9. Januar (Samstag) sind gelegen: in Furtwangen 12, in Dürrheim 2, in Zollhaus 4, beim Feldberger Hof 55, in Titisee 14, in Bonndorf 17, in Höchenschwand 21, in Bernau 25, in Gersbach 15, in Todtnauberg 33, in Heubronn 9, in St. Märgen 8, in Kniebis 21, in Breitenbrunnen 8, in Herrenwies 20 und in Kaltenbronn 13 cm.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Mittwoch, 13. Jan. Meist bedeckt, Nebel, feucht, wärmer.
Donnerstag, 14. Januar. Nebel, feuchtkalt. Strichweis Niederschläge.
Freitag, 15. Januar. Meist wärmer, Nebel, Schneeluft, teils heiter.
Samstag, 16. Januar. Wolkig, veränderlich, normal, lebhafte Winde

8353

G. SCHMIDT-STAUB
KARLSRUHE
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Hauptpost.
Massiv silberne
BESTECKE u. GERÄTE
Spezialität: Moderner und Empire Stil. 1470

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geboren.

4. Jan. Anna, V. Johannes Habermeyer, städt. Arbeiter. — 5. Jan. Marie Augustine Luise, V. Karl Stehl, Kaufmann. — 8. Jan. Frieda Luise, V. Karl Schmalz, Händler; Friedrich, V. Johannes Wehrlein, Fuhrmann. — 10. Jan. Luitgard Emma Matilde, V. Karl Clevenz, Geh. Regierungsrat; Julie Emma, V. Joh. Mich. Huber, Heizer; Marie, V. Alois Blattmann, Taglöhner; Willi Ernst, V. Ernst Lampert, Schreinermeister.

Gestorben.

11. Jan. Marg. Wemmer, Privat-Wwe., 77 J.; Rosa, V. Karl Beilharz, Schneider, 6 J.; Aug. Sauer, Hoflieferant, 50 J.; Lisette Printz, Metzgers-Witwe, 76 J.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal. Magdalena Rollar. — Heidelberg. Barbara Bommer Witwe, geb. Wilhelm, 74 J. — Wilferdingen. Pauline Schäfer, geb. Dittler. — Ettlingen. Heinrich Leibold, 84 J. — Busenbach. Ottilia Steppe, geb. Blödt. — Veidenstein. Jette Maier, geb. Schlesinger. — Ueberlingen. Sofie Scheufele, geb. Riedlinger, 61 J. — Dingelsdorf. Kasimir Maier, 84 J. — St. Blasien. Berta Hofmann, geb. Müller, 51 J. — Mannheim. Josef Neiding, 69 J. — Kloster Beuron (Hohenz.) Prof. Dr. Watterich, 78 J.

Kursbericht siehe nächste Seite.

Hiezu die Parlaments-Ausgabe.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. Januar 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs In Proz.
Deutsche 3½% (abg)	
Reichs-Anl. M.	102.40 G.
„ 3½ „ „	102.50 B 40 G
„ 3% „ „	91.50 bz.
Preußische 3½% (abg.)	
konl. St.-A. M.	102.20 B 10 G
„ 3½ „ „	102.50 B 40 G
„ 4% „ „	91.50 bz. G.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	104.80 bz.
„ 3½ Obl. (abg.) fl.	99 80 B 70 G
„ 3½ dto. . M.	100.80 bz. G.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	101.90 G.
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	101.00 bz. G.
Bayer. 4% Ablöſ. fl.	103.10 G.
„ 4% E.-B.-Anl.	104 30 bz. G.
„ 3½% E.-O. u. A.-A.	101.50 B 40 G
„ 3% Landeskult.	1 0.70 G.
„ 3% E.-B.-Anleihe	91.40 bz. G.
3½% Fürſtl. Ysenburg-Büd.-Birſtein v. 97	99 10 et. bz.
Hamburger 4% St.-A.	103.70 bz. G.
„ 3½% St.-R. M.	—.—
Gr.-Heſſiſche 4% St.-A. „	102.00 bz. G.
3½% Heſſ. St.-Anl. „	101.40 bz. G.
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	101.50 bz.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	101.50
„ „ 4 von 1891	—.—
„ „ 3½ v. 88 u. 89	100 50 bz.
„ „ 3½ von 1893	101 50 bz.
„ „ 3½ von 1894	101.50 bz.
Griech. E.-B. v. 90 ſtfr.	40.2 bz.
„ 1¾% Anleihe	43.50 B 40 G
Italieniſche 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente ſtfr. „	—.—
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	103.00 G.
Oeſt. 4% Goldrente fl.	102.80 B 70 G
„ 4½% Silber-Rente „	100.90 bz.
„ 4½% Papier-Rente „	—.—
„ 5% Eiſ. I. E.-Pap.	—.—
Portugieſiſche 4½% St.-A.	—.—
„ 3% äußere „	—.—
Rumän. am. 5 Rte. 81/88	99.60 G.
„ am. 4% Rte. v. 90	89.30 G.
„ am. 4% Rte. v. 94	87 90 G.
Ruſſ. Conſ. v. 80 Rbl.	98.10 bz.
4 Ruſ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cſ. E.-B. S. 1, 2, 89	—.—
4 „ Conſ. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	98.60 G.
Schweden 3½ v. 80 R.	—.—
„ 3½ v. 86 „	—.—
4 Serb. amort v. 1895	74.80 bz. G.
4 Span. ausl. v. 1882	—.—
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	100.25 bz.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	99.50 B 40 G
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äußere	—.—
6% Chineſiſche Anleihe	—.—
4½ „ von 1898	89.60 bz.
5 Mexiko-Anleihe	41.90 B 80 G
5 äuß. Mexik. v. 1899	101.20 G.

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	
3½ Frankf. L. R. (abg.)	99.90 bz.
3 Baden-Bad. v. 1886	—.—
3½ „	100 G.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	—.—
3½ dto. v. 98—1902	—.—
4 dto. v. 1900 u. 1905	102.10 G.
3½ Heidelberg v. 1894	99 25 bz. G.
4% „ v. 1901	102.70
3 Karlsruhe von 1886	92.20 G.
3 „ „ 1889	—.—
3 „ „ 1896	91.20 G.
3 „ „ 1897	91.20
4 „ „ 1900	101.90 bz.
3½ „ „ 1902	99.90 G f.
3½ Mannheim v. 1888	100.00 G.
3½ „ v. 1895	—.—
3½ „ 1898 u. 1903	100.40 bz.
4 „ 1899 u. 1904	—.—
4 „ v. 1900	102.00 bz.
4 „ v. 1901	—.—
3½ Stadt Pforzh. M.	—.—
4 dto. Rom i. G. ſtl.	—.—
gr. Serie II—VIII	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.	
Deutſche Reichsb. 4%	153 00 B.
Frankfurt. Bk. M. 4%	193.50 bz.
Badiſche Bank 4%	120.00 G.
Berliner Hdlsges. 4%	160.25 bz.
Darmſtädt. Bk. 4%	144.60 bz.
Deutſche Bank 4%	223.40 et. bz.
„ Eff.- u. Wechſelbk. „	104 30 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	127.70 G.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	194 60 bz.
Dresdener Bank 4%	155.30 et. bz.
Mitteld. Kreditb. 4%	115.50 bz. u
Natlbk. f. Deutſchl. 4%	125.40 et. bz.
Nürnb. Vereinsb. 4%	217.00 bz.
Oberrhein. Bank 4%	96.40 bz.
Pfälziſche Bank 4%	107.20 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	191.50 G.
Preuß. Bodenkred. 4%	—.—
Rhein. Kreditbank 4%	138.50 et. b. G
„ Hypoth.-Akt. 4%	192.00 G.
Schaaffh. Bankv. 4%	—.—
Schwarzw. Bankver.	103.50 G.
Süddeutſche Bank 4%	105.00 G.
Württ. Notenbank 4%	111.70 B.
„ Vereinsbank 4%	148 80 bz. G.
Oeſterr. Ungar. Bk. 4%	115.10 et. b. G
„ Kredit-Bank 4%	u 214.50-214
Wiener Bankver. 4%	133.80 bz u 3.50

Industrie-Aktien.	
D. Metallpatronenfb.	—.—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	80.80 G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	436.00 B.
Brauerei Pforzheim	108.00 B.
Cementw. Heidelberg	121.50 bz. G.
Farbwerke Höchſt 5	372.50 bz. G.
Elektrizit. Allg. Geſ.	222.30 bz.
Helios Köln 4	—.—
Lahmeyer 4	98.50 G.
Schuckert	106. 0 bz.
Siemens u. Halske	140.75 bz. G.
Sinner Brauerei	251.25
Maſch.-Fab. Gritzner 4	215.60 bz. G.
Karlsr. Maſchinenb. 5	230.00 G
Verein dtſch. Oelfab. 4	118.50 bz. G.
Ettlinger Spinnerei	104.80 B.
Zellſtoff-Fk. Waldhof 4	244.00 et. b. G

Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußſtahl-A.	2.10 1.7 b
Concordia Berab.-A.	230.50 bz. G.
Gelſenkirchen B.-A.	216.30 bz.
Harpener	204 30-4.20 b
Hibernia	207-7.50 bz.
Weſterregeln	235.80 bz.
Ver. Königs- u. Laura.	286.50 bz.

Aktien inländiſcher Transport-Anſtalten.	
Ludwigsh.-Bexbch. 4%	220 40 bz.
Pfälziſche Marb. 4%	139.00 G.
„ Nordb. 4%	130.50 B 40 G
Hamb.-Amer. Paketf.	110.50 et. bz.
Nordd. Lloyd 4%	105.60 G.

Aktien ausländiſcher Transport-Anſtalten.	
Oeſt.-Ung. Staatsb. 5	—u 145.70 bz.
Oeſt. Südb. (Lomb.) 5	—u 16.50 bz.
Gotthardb. 500 Fr. 4	u 192.00 G.
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	u 91.40 B 30
Weſtſizilian. E.-B. 4	41 80 G.

Prioritäts-Obligationen von Transportanſtalten.	
4 Pfälziſche M.	102.80 G.
3½ „	100 B 99.90 b
3½ „ conv.	99.75
4 Böhm. Nord i. G.	100 70 bz.
4 Eliſabeth, ſteuerpfl.	99.00 G.
4 „ ſteuerfr.	101.90 bz.
4 Franz Joſef „	100 80 bz. G.
4 Graz-Köflach v. 1902	100.90 G.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	101.00 G.
5 Oeſt. Nordw. Obl. 74	107.00 G.
5 „ Lit. B fl.	106.30 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	106.70 B 60 G
4 „ „ M.	—.—
3 „ „ Fr.	65.60 bz. G.
5 „ Ungar. Stsb.	111.70 G.
4 „ von 1883 M.	101.60 bz. G.
3 „ I.-VIII. Emm.	91.40 et. bz.
3 „ IX. Emmiſſion	—.—
3 „ von 1885 Fr.	—.—
3 „ Erg.-Netz Fr.	89 90 et. b. G
3 „ von 1895 ſtrf.	85.50 B 4 G
5 Prag-Dux G. M.	104.70 B.
8 „ von 1896	84.90 bz.
3 Raab-Oed.-Ebſ. M.	78.20 et. b. G
3 „ von 1891	75.90 bz. G.
4 Rudolf ſtrfr. fl.	100.80 bz. G.
4 Rud. (Salzkgth.) M.	102.00 bz. G.
5 Ungariſche Galiz. fl.	111.10 bz. G.
4 Vorarlberg ſtrfr.	—.—
2½ Ital. ſtg. 2500 Le.	72.30 bz. G.
3 Livorneſe L. C. D u. D	73.20 bz. G.
2½ Südital A. H. Le.	71.30 G.
4 Toskaniſche L. Fr.	115.50 B 40 G
5 Weſtſic. E. v. 79 ſtrf.	103.30 G.
4 Ruſſ. Südweſt E.-B.	—.—
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	103.80 G.
„ Serie II	103.00 bz.
3 Salonique Mon. i. G.	62.40 bz.
6 Cal. Pac. III Mortg.	101 50 bz.
5 California u. Oregon	—.—
6 Pac. of Mis. Conſol.	—.—
South. Pac. S A 1 Mtg	102.00 bz.
Weſt. N.-York P. I. M.	114.90 G.

Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	101.00 G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.30 bz. G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	102.40 G.
3½ Meining.-Hypothb.	97.00 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.80 bz G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	97.00 G.
4 Pfälz.-Hyp. (u. 1898)	101.50
3½ dto.	99.20 bz. G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	101.20 bz.
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	96.40 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	96.40 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1900)	96.40
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	97 bz.
4 Preuß.-Hyp.-Verſ. 65.	99.50 G.
3½ „ Verſ.-A.-G.	95.60
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	96 et.
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	96.20
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 19)	101.60 et. b. G
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909)	101.75
4 Rh.-Hyp. (unk. b. 1902)	100.55
4 „ (unk. b. 1907)	102.50 bz.
3½ „	97.30
3½ „ S. 69—82	98 00 bz.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.50 G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.50 G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	1 2.00 et. bz.
5 Dortmund. Union-H.	111.50 G.
4½ Eiſenbahnrentenb.	103 30 G.
3½ Kl.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. (unk. 1904)	—.—

Verzinsliche Lose.	
4 Badiſche Prämien	146.00 et bz.
4 Bayeriſche Prämien	162.80 bz. G.
5 Donauregulierung	141.00 et. bz.
3½ Köln-Mindener	135.10 bz.
3 Madrider 100 Fr.	49.75 bz.
4 Meining. Präm.-Pf.	134.80 bz. G.
3½ Oeſterr. von 1854	—.—
4 „ von 1860	155.80 bz.
3 Oldenburger	130 60 et. bz.
3 Türken Fr.	—.—

Unverzinsliche Lose.	
Ansbach-Gunzb. fl. 7	—.—
Augsburger fl. 7	—.—
Braunſchweig. Thlr. 20	151.75 bz.
Finnländer Thlr. 10	—.—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	35.70 et. bz.
Mailänder Fr. 45	—.—
„ Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	32.20 bz.
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oeſterr. v. 1864 fl. 100	44 00 bz.
„ Kredit v. 58 fl. 100	405.50 bz.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	354.50 bz.
Benetianer Lire 30	—.—

Verfallene Coupons.		
Amerik. N.-Y. zahlb.	D. 1	4.20 —
Argent.	Peſo	—.—
Mexik.	Peſo Silb.	1.88¼
Oeſterreich . . .	Kr. 100	85.10
Ruſſ. Rbl. . . .	100 Pv.	215.—

Gold, Silber und Banknoten.	
Engliſche Sovereigns	20.41
20 Franken-Stücke	16.21
Oeſterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18—
Belg. Noten Frs. 100	81.10
Franz. . . . 100	81.30
Oeſterr.-Ung. Kr. 100	85.30
Ruſſ. (gr.) Rbl. 100	215¾
Schweiz Frs. 100	81.05

Wechſel.		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amſterdam	fl. 100	169.55 bz.	—
Antwerpen-Brüſſel . .	Fr. 100	81.10-15.10	—
Italien	Lire 100	81.20 bz.	—
London	Lſtr. 1	20.445 bz. G.	—
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—.—	—
Paris	Fr. 100	81.25 30 bz.	—
Schweiz. Bankplätze .	Fr. 100	81-80.95 bz.	—
Wien	Kr. 100	85.25.30.25	—
dto.	m. S.	—.—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 4½.
Frankfurter Privatdiskont 2 11/16 %.

Prämien-Erklärung: 26. Jan. **Abrechnungstage:** 23. Jan.

Notierungstage für Prolongationssätze 25., 26. Jan. 1904.

Versteigerung einer Dampfbrennereieinrichtung.

Aus der Konkursmasse der Branntweinbrennerei **M. Kölble & Kesselheim** in Freiburg i. B. wird am

Freitag den 15. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr,

im **Brennereigebäude, Franziskanerstraße Nr. 5,** gegen Barzahlung die kurze Zeit im Betriebe befindliche Branntweinbrennereieinrichtung, bestehend aus 1 Dampfkessel, 2 kupfernen Brennkesseln, je 500 Liter, und 1 Brennkessel, ca. 30 Liter haltend, 1 Maischpumpe, 1 zweipferd. Benzinmotor, 1 Zuckerkochkessel mit Dampf, 1 groß. eis. Wasserreservoir, ca. 3000 Liter haltend, 1 Partie Essenzen und Extrakte, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Freiburg i. B., den 10. Januar 1904.

Der Konkursverwalter.
C. Montigel. 2085

Internationale Katzen-Ausstellung

Karlsruhe, städt. Ausstellungshalle
vom 14. bis einschließlich 18. Januar 1904.
Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.
Größte Sehenswürdigkeit. Katzen aus allen Weltteilen.
Eintritt à Person 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pfg.
H. H. Studierende 50% Ermäßigung. 12102
Der Bund für Katzenschutz, Z. und Pfl.
Präsident: Freiherr von Flotow. Vorstand: Josef Flesch.

Rud. Hugo Dietrich
Kaiserstr. 177. Telephon 1730.
Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe 2061
für Damen u. Herren
Altbewährte Ia. Fabrikate.
Reiche Auswahl.

Waldstr. 32 **Hof-Möbelfabrik** Gegr. 1865
J. L. DISTELHORST, Karlsruhe
Nachfolger:
Wilhelm Distelhorst & Robert Krieg
Telephon 1720. 1674
Kompl. Einrichtungen — Salon, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer
Antike Möbel
Innen-Dekorationen — Spachtel-Vorhänge, Stores etc. etc.
Oelgemälde

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung!
bereits am 23. Januar 1904.
der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. . . Mk. 26000
Hauptgewinn . . Mk. 8000
Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!
erhältlich bei **J. Stürmer,** General-Agent, **Strassburg i. E.**
Hier bei: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15; Chr. Wieder; L. Michel; Jac. Heppes. 1812

liberté! egalité! fraternité!

Große Karnevalsgesellschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 17. Januar im großen Festhallesaal

Kamillenthee! Wollblumenthee! Lindenblütthee!

I. grosse Damensitzung

mit **unerhörtem** Programm. Bambastisch-elastische Nummern von eminenter Tragweite, u. a.: „Der Rückzug der Altchinesen über die Beresina", Ballet vom Herrn Allegro vivace, ferner „phonographisches ‚Mem o rama' der **transatlantische Felix** oder **das einsame Donauweibchen** am Landgraben", Tonskizze mit Hindernissen und zerbrochenen Nippsachen, Musik vom Matheisle, Text vom Baron. Eine **Neujahrsnacht** in Karlsruhe anno Domini 1904, idyllisches Stilleben aus der Zeit der Oellaternen, Polizeidreimaster und Knielederhosen, verbunden mit einem Schlaf-Rekord, der Sieger erhält eine seidene Nadel.

Weiter gelangen noch zur Aufführung Soli von Sängern mit und ohne Stimmen, Musiknummern von noch nie dagewesener Schönheit, z. B. la „estudiana espagnola" mit 40 Spaniern und 80 Castagnetten, 10 Maultrommeln nebst Begleitung am Hackbrett (vom Martin bezogen). Aesthetische Vorträge mit und ohne Gehirn, zuletzt Schlußfandango, großes Tableau, Durchleuchtung des neuen Steuerkatasters vermittels Röntgenstrahlen! 2069

Anfang 7 Uhr. Ende am Schluß.

Nur Leute, deren Leumund talentvoll und betragenswert ist und die nie in Contumaciam lebten, werden zugelassen.

Mitgliederkarten zu sämtlichen Veranstaltungen à 5 Mk. 2c. 2c. können bei den Herren **Zeumer,** Kaiserstraße 127, **Lindenlaub,** Kaiserstraße 191 und **Glockner,** Kaiserstraße 141 bezogen werden. Fremdenkarten für einzelne Sitzungen à 3 Mk., sowie Damenkarten à 1 Mk. sind ebenfalls bei genannten Herren, sowie an der Kasse zu haben.

Karten die bis 16. ds. Mts., abends, nicht gelöst sind, kosten vom 17. morgens 4 Uhr ab 10 Mk.

Man eile, man fliege! Es stehen große nationale, lokale und internationale Ueberraschungen bevor.

Steht zu uns, zu unſ'rer Sache
Ob Philiſtertum auch droht,
Schwört der **Langeweile** Rache
Hier tut Abwechslung doch not!

Simpelei und Afterglauben
Brachen leider längſt ſich Bahn,
Doch das Schrecklichſte der Schrecken
Iſt ein „**Spietz**" in ſeinem **Wahn!**

Was vernagelt und langweilig
Soll nicht länger mehr beſteh'n,
Laßt das Sodom und Gomorrha
Der **Philiſter untergeh'n!**

Schwört deshalb der Dummheit Rache,
Laßt die Nörgelei zu Haus,
Haltet feſt zu unſ'rer Sache
Und kommt in die Feſthall' naus!

Der Elferrat.

Produkte von natürlichen Salzen aus den Quellen von: **VICHY**
Eigentum des französischen Staates.

VICHY ETAT SALZE | Zum Auflösen in Wasser. Unübertroffen in ihren Wirkungen bei Verdauungsstörungen.
VICHY ETAT COMPRIMES | (Sodbrennen, Magensäure, Blähungen etc.) Harngries und Nierenleiden. **Sehr leicht löslich.**
VICHY ETAT PASTILLEN | 2 bis 3 Pastillen nach dem Essen regeln und fördern die Verdauung. 8037

Hauptniederlage für das Grossherzogtum Baden bei: **Dr. Kux & Finner, Karlsruhe.** 1931

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchdruckerei** der **Bad. Landeszeitung.** Hirschstrasse 9.

Reiche Heirat vermitt. Frau **Margarete Bernstein, Berlin,** Schönhauser Allee 9a, I. Rückporto. 8410

Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch Detail
211 Kaiserstrasse 211.
Trikotagen
aller Systeme.
Bestbewährte Qualitäten.
Grösste Auswahl in allen Preislagen. 1009

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Urloffen** versteigert am
Dienstag, den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
anfangend, im diesjährigen Holzschlag, Schlag Nr. 2, am Platz nachverzeichnetes Stammholz, als: 145 Stück Eichen I., II., III., IV. u. V. Klasse von 10/100 bis 5 Festmeter haltend, und am
Mittwoch, den 20. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
anfangend, allda 110 Stück Eichen, 159 Stück Erlen, 13 Stück Hainbuchen, 1 Birke, 1 Linde, 1 Rüst; es sind Eichen und Erlen über 1 Festmeter per Stück vorhanden, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.
Urloffen, den 11. Januar 1904.
Der Gemeinderat.
Späth, Bürgermeister.
2090 **Reinbold,** Rathschreiber.

Als Spezialmarke
empfehle einen in Qualität hochfeinen
Gebr. Kaffee
à Mk. **1.40** per Pfund. 1867
W. Erb, am Lidellplatz.
Franko-Versand nach auswärts.

Für Aerzte.

In schönster Lage der **östlichen** Kaiserstraße, neues Eckhaus, ist eine elegante Herrschaftswohnung von 7 Zimmern, Bad, Balkons 2c., welche seit Jahren von einem renommierten Arzte bewohnt ist, per 1. April zu vermieten.
Beste Gelegenheit für jungen Arzt, sich eine gute Praxis zu erwerben.
Anfragen an 2067
K. Kornsand,
Kaiserstrasse 111.

Haus

mit Keller u. Magazin zu vermieten.
In der **Südstadt** ist ein Haus mit Einfahrt, großem Keller und Magazine, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zub., in welchem lange Jahre eine Brennerei betrieben wurde, per 1. April zu verm. Die Räume eignen sich für jede Art von Geschäften. Anfragen an
K. Kornsand,
2066 Kaiserstr. 111.

Pension

sucht ein gebildetes Fräulein in feiner Familie zur vollständigen Erlernung des Haushaltes. Gefl. Offerten unter **Nr. 2038** an die Expedition erbeten.

Agenten
für den Vertrieb einer neuen patent.
Buchbindermaschine
12097 **gesucht.**
Offert. unt. **P. 760** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Georg Bitz** in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe